Der Prophet Amos

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Römershausen
Datum	16.11.-18.11.2012
Länge	01:02:38
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr034/der-prophet-amos

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend etwas aus den letzten drei Kapiteln des Propheten Amos und fangen in Kapitel 7, Vers 1 an.

Amos 7, Vers 1 So ließ mich der Herr Herr sehen. Siehe, er bildete Heuschrecken zu Beginn des Spätgraswuchses. Und siehe, es war das Spätgras nach dem Königsmähen. Und es geschah, als sie das Kraut der Erde ganz abgefressen hatten. Da sprach ich, Herr, Herr, vergib doch.

Wie sollte Jakob bestehen?

Denn es ist klein.

Der Herr ließ sich dieses geräumen. Es soll nicht geschehen, sprach der Herr.

So ließ mich der Herr Herr sehen. Siehe, der Herr Herr rief, um mit Feuer zu richten. Und es fraß die große Flut und fraß das Erdteil. Da sprach ich, Herr, Herr, lass doch ab.

[00:01:01] Wie sollte Jakob bestehen?

Denn es ist klein.

Der Herr ließ sich dieses geräumen. Auch das soll nicht geschehen, sprach der Herr Herr.

So ließ er mich sehen. Siehe, der Herr stand auf einer senkrechten Mauer. Und ein Senkblei war in seiner Hand. Und der Herr sprach zu mir, was siehst du, Amos? Und ich sprach, ein Senkblei. Und der Herr sprach, siehe, ich lege ein Senkblei an mein Volk Israel in seiner Mitte. Ich werde fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen. Und die Höhen Isaraks werden verwüstet. Und die Heiligtümer Israels zerstört werden. Und ich werde mit dem Schwert gegen das Haus Jerobäums aufstehen. Da sannte Amatzia, der Priester von Bethel, zu Jerobäum, dem König von Israel und ließ ihm sagen, [00:02:02] Amos hat eine Verschwörung gegen dich angestiftet inmitten des Hauses Israel. Das Land wird alle seine Worte nicht zu ertragen vermögen. Denn so spricht Amos, Jerobäum wird durchs Schwert sterben. Und Israel wird gewiss aus seinem Land weggeführt werden. Und Amatzia

sprach zu Amos, sehe, geh, flieh in das Land Judah und iss dort dein Brot. Und dort magst du Weissagen. Aber in Bethel sollst du fortan nicht mehr Weissagen. Denn dies ist ein Heiligtum des Königs und dies ein königlicher Wohnsitz. Und Amos antwortete und sprach zu Amatzia, Ich war kein Prophet und war kein Prophetensohn, sondern ich war Viehhirt und las Maulbeerfeigen. Und der Herr nahm mich hinter dem kleinen Vieh weg und der Herr sprach zu mir, Geh hin, Weissage meinem Volk Israel. Und nun höre das Wort des Herrn. Du sprichst, du sollst nicht Weissagen über Israel und sollst nicht reden über das Haus Isaak. [00:03:03] Darum, so spricht der Herr, deine Frau wird zur Hure werden in der Stadt. Und deine Söhne und deine Töchter werden durchs Schwert fallen. Und dein Land wird verteilt werden mit der Messschnur. Und du selbst wirst in einem unreinen Land sterben. Und Israel wird gewiss aus seinem Land weggeführt werden.

So ließ mich der Herr her. Sehen Sie, ein Korb mit reifem Obst. Und er sprach, was siehst du, Armas? Und ich sprach, einen Korb mit reifem Obst. Und der Herr sprach zu mir, das Ende ist über mein Volk Israel gekommen. Ich werde fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen.

Lesen wir noch Abters 11.

Siehe Tage kommen, spricht der Herr, Herr, da werde ich einen Hunger in das Land senden. Nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Hunger und nicht einen Durst nach Wasser. [00:04:03] Sondern die Worte des Herrn zu hören. Und sie werden umherschweifen von Meer zu Meer und vom Norden bis zum Osten. Und sie werden umherlaufen, um das Wort des Herrn zu suchen. Und werden es nicht finden.

An jenem Tag werden die schönen Jungfrauen und die Jünglinge vor Durst verschwachten. Abters 9, Vers 1. Und ich sah den Herrn am Altar stehen. Der sprach, schlage auf den Knauf der Säule, dass die Schwellen erweben und zerschmettere sie auf ihrer aller Haut. Ich werde ihren Rest mit dem Schwert umbringen. Kein Flüchtling von ihnen soll fliehen und kein Entronnener von ihnen davon kommen.

Vers 8. Siehe, die Augen des Herrn, Herren sind gegen das sündige Königreich gerichtet. [00:05:04] Und ich will es vom Erdboden weg vertilgen. Nur, dass ich das Haus Jakob nicht vollständig vertilgen werde, spricht der Herr. Vers 11. An jenem Tag werde ich die verfallene Hütte Davids aufrichten. Und ihre Risse vermauern und ihre Trümmer aufrichten. Und ich werde sie bauen wie in den Tagen vor Alters, damit sie den Überrest Edoms und alle Nationen in Besitz nehmen, über denen mein Name genannt werden wird, spricht der Herr, der dieses tut. Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da der Pflüge an den Schnitter und der Traubentreter an den Sälmann reichen wird. Und die Berge werden träufeln vom Most und alle Hügel werden zerfließen. Und ich werde die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden. Und sie werden die verhüsteten Städte aufbauen und bewohnen und Weinberge pflanzen und deren Wein trinken und Gärten anlegen und deren Frucht essen. [00:06:04] Und ich werde sie in ihrem Land pflanzen. Und sie soll nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe, spricht der Herr, dein Gott.

Wir haben am ersten Abend den ersten großen Teil dieses Propheten, Kapitel 1 und 2, ein wenig angeschaut. Gestern Abend den zweiten großen Teil, Kapitel 3 bis 6, wo wir diese vier Reden von Amos, diese vier Ansprachen von Amos an sein Volk, an Israel gesehen haben. Dreimal beginnt es mit Hört dieses Wort und beim vierten Mal Wählen. Drei Ansprachen, wo Gott das Gericht ankündigen muss. Aber wir haben auch gesehen, dass er noch immer aufruft zu ihm umzukehren. [00:07:01] Sucht mich und lebt.

Das Gnadenangebot Gottes, es gibt immer einen Weg zurück.

Wenn wir heute ab Kapitel 7 gelesen haben, dann ist von Kapitel 7, Vers 1 bis Kapitel 9, Vers 10 der letzte große Teil. Wir haben fünf Gesichter gesehen oder fünf Visionen, die der Amos hat.

Kapitel 7, Vers 1, so ließ mich der Herr sehen. Kapitel 7, Vers 4, die zweite, so ließ mich der Herr sehen. Kapitel 7, Vers 7, die dritte, so ließ er mich sehen. Dann Kapitel 8, Vers 1, so ließ mich der Herr sehen. Und dann die fünfte Vision und das fünfte Gesicht in Kapitel 9, Vers 1, und ich sah den Herrn am Altar stehen. Und dann kommt noch der Abschluss dieses Propheten. Kapitel 9, Ab Vers 11, Gott erreicht sein Ziel doch.

[00:08:04] Auch wenn er richten muss, das Böse richten muss. Wir haben gesehen, die Augen des Herrn sind gegen das sündige Königtum gerichtet. So wird er doch die Hütte Davids wieder bauen.

Ich finde das so schön, die Hütte Davids und er baut sie wieder. Es gibt Gnade, es gibt Segen für einen glaubenden Überrest. Wenn der Herr es erlaubt, um wieder heute Abend zu kommen, dann freuen wir uns zu sehen, was in seinem Herzen ist. Gott ist sich selbst treu.

Er muss richten, wenn keine Umkehr da ist.

Aber keine Bosheit des Menschen, keine Sünde kann Gott daran hindern, am Ende nicht doch sein Ziel zu erreichen.

Das ist herrlich. Gottes Gnade triumphiert. Mir geht das gerade durch den Kopf, die Stadt Jericho. Was hatte Gott gesagt? [00:09:02] Die soll nicht wieder aufgebaut werden. Und wenn sie doch eine aufbaut, mit dem Preis des Erstgeborenen, wird er ihren Grund legen. Und um den Preis seines Letzten wird er die Stadt verlenden. Und dann kommt er hier und baut sie doch auf, diese Stadt des Fluches. Und er muss tatsächlich seinen Erstgeborenen hergeben, zu Beginn und den Jüngsten am Ende.

Ja, Gott steht zu seinem Wort.

Dann lesen wir, ganz erstaunlich, in 2. Könige 2, Elisa kommt nach Jericho. Dann sagen die Leute der Stadt, die Lage der Stadt ist gut, aber das Wasser, das ist nicht gut. Was tut der Elisa?

Was hätten wir gesagt? Ja klar, Gott hat doch gesagt, die Stadt soll nicht wieder aufgebaut werden. Wie kann denn dann Segen da gehen? Holt mir eine Schale Salz. Salz, das von der Beständigkeit des Bundes Gottes spricht. [00:10:05] Und dann schüttet es in das Wasser. Und da wurde das Wasser gut. Dann gibt Gott in Jericho Segen.

Die Gnade triumphiert.

Ihr Lieben, das ist unser Gott. Und wie gut, dass er so ist. Wo wären wir sonst?

Wie gut, dass wir einen solchen Gott haben.

Jetzt zu diesen 5 Gesichten oder 5 Visionen, 5 Dinge, die Amos gesehen hat, kommen ab Kapitel 7, Vers 1.

Dann sieht Amos zunächst Heuschrecken.

Diese Heuschrecken kommen zu Beginn des Spätgraswuchses.

Das deutet schon an, wären die Heuschrecken gekommen zum Beginn des Frühgraswuchses, dann hätte es ja noch Hoffnung gegeben. Dann hätte man ja noch denken können, [00:11:02] na gut, wenn die Heuschrecken das frühe Gras verderben, dann können wir das späte Gras noch sammeln. Aber sie kommen zum Spätgraswuchs. Das heißt, da bleibt keine Hoffnung mehr. Einen weiteren Wuchs wird es nicht mehr geben. Dann steht zur Zeit nach Königsmähn.

Dann könnte es sein, dass der König das Frühgras für sich beanspruchte.

Wie das auch am Anfang des 2. Buches Könige, oder am Ende des 1., ich weiß es nicht genau, als diese Trockenheit war, ja am Ende des 1. Buches der Könige, da schickt der König den Obadja oder mit dem Obadja zusammen, suchen sie noch Gras für das Vieh. Vielleicht war es so, dass der König das erste Gras für sich und für die Tiere, für die Pferde, für das königliche Vieh genommen hat und dann war das Spätgras für die, denen der Grund und Boden gehörte. Jedenfalls kommen die Heuschrecken zum Spätgras.

[00:12:04] Das zeigt, wie die Hoffnung schwindet. Das zeigt, dass es am Ende ist, des Redens Gottes.

Das Gericht würde kommen.

Amos sieht dieses Gesicht und was tut er dann?

Wir haben am Anfang gesehen, dass Amos einen Blick hatte für den Zustand im Volk Gottes.

Dass das eine Last war, die er trug. Amos bedeutet ja Last oder Lastträger. Wir haben auch gesehen, dass das der Schlüssel, ein Schlüssel dafür war, dass Amos brauchbar war für Gott. Aber jetzt sehen wir, was Amos nicht tut. Er redet nicht schlecht über dieses Volk. Nein, Amos tritt ein in Fürbitte für dieses Volk. Und das ist der Schlüssel zum Herzen Gottes. Und tatsächlich, der Herr hört auf seine Fürbitte.

[00:13:06] Einem anderen Propheten wird einmal gesagt, selbst wenn jetzt große Beter auftreten würden und in Fürbitte eintreten würden, ich würde nicht hören. Gott ist souverän in seinem Handeln. Aber wir sehen hier doch, dass das Gebet den Finger Gottes in Bewegung setzt. Und das ist etwas Großartiges.

Der große allmächtige Gott, der alles in der Hand hält, der Schöpfer von allem ist, dessen Finger wird in Bewegung gesetzt beim Gebet der Seinen.

Das ist großartig und das zeigt uns auch, welchen Wert das Gebet hat.

Das ist eine Familie mit Freunden zusammen.

Sie haben große Not in Bezug auf eines der Kinder. [00:14:04] Es ist einen schlechten Weg gegangen. Und sie wissen nicht, was zu tun ist. Sie kommen nicht mehr ran. Es ist weggegangen, dieses Kind. Und dann sprechen sie darüber.

Es ist eine Pause. Was sollen wir denn nun machen? Nach einer gewissen Zeit sagt er eine.

Dann wollen wir beten.

Dann sagt ein anderer. Und was noch?

So denken wir.

Beten ja, aber was noch? Weißt du, es gab nichts mehr zu tun. Es gab nur noch das Eine. Es gab nur noch Beten. Das war auch beim Amos hier so. Amos hatte seinen Dienst in Treue ausgeführt. Er hatte den Auftrag, den Gott ihm gegeben hatte, ausgeführt. Auch wenn das nicht leicht war. Er hatte geredet Gottes Worte zu dem Volk. Er hatte auch Anfeindung erlebt. Und was blieb denn jetzt noch? [00:15:02] Beten.

Nicht nur noch beten. Und Amos betet. Und was betet er?

Ach Herr, vergib doch. Das ist ein Bekenntnis. Das ist zunächst die Bitte um Vergebung. Amos macht sich eins mit der Sünde dieses Volkes. Amos teilt das Urteil Gottes über sein Volk.

Das erste, was Gott bei uns bewirken möchte, dass wir sein Urteil über uns, über sein Volk, über die Sünde, über das Böse, dass wir dieses Urteil teilen, dass wir ein Ja haben zu diesem Urteil Gottes. Und dann, dann kommt dieses Bekenntnis. Vergib doch. Doch diese Bitte hört der Herr. Und in dem, was Amos dem Herrn vorliegt, sieht man Liebe zu diesem Volk. Wie sollte Jakob bestehen? Es ist doch klein.

Diese Vergebung, um die Amos bittet, [00:16:02] diese Bitte enthält auch, dass Amos um Verschonung vom Gericht betet. Und der Herr ließ sich dieses geräumen. Es soll nicht geschehen, sprach der Herr.

Als der Herr Sodom und Gomorra richtet, weißt du, was da steht? Ein ganz bewegender Vers. Als er das Gericht bringt über diese Stadt, da gedachte er Abrahams.

Abraham hatte in Fürbitte eingetreten für Sodom und Gomorra. Es waren keine fünf Gerechten.

Ich glaube, bei fünf hatte der Abraham aufgehört. So viel waren es noch nicht mal. Aber weil er des Abrahams, seines Knechtes, gedenkt, holt er den Lot heraus, rettet ihn mit seinen Töchtern.

Nur drei Personen werden gerettet.

Gott gedenkt seines Knechtes. Und der Herr, der ließ sich dieses geräumen, [00:17:01] es soll nicht geschehen, sprach der Herr.

Ein Gedanke zu diesem Wort von Amos.

Wie sollte Jakob bestehen?

Denn es ist klein.

Das ist wirklich eine gute Haltung, wenn wir von uns, wenn wir von dem Volk Gottes denken, es ist klein.

Wir sind wirklich klein in uns selbst.

Aber ist das ein Problem? Nein, überhaupt nicht. Das ist eigentlich auch ein Schlüssel zum Segen. Vielleicht gucken wir mal gerade in 5. Mose 7, da geht es darum, dass der Herr sein Volk Israel erwählt hat. Ja, 5. Mose 7, Vers 7. Und da sagt der Herr, nicht weil euer mehr wären, also nicht weil du ein großes Volk bist, nicht weil dieses Volk in sich selbst etwas darstellte, nein, nicht weil euer mehr wäret, als alle Völker hat der Herr sich euch zugeneigt und euch erwählt. [00:18:04] Denn ihr seid das Geringste unter allen Völkern. Warum hat der Herr den Israel erwählt? Wegen der Liebe des Herrn zu euch.

Dann wird noch etwas getan. Wegen des Eides, den er euren Vätern geschworen hat. Wir sehen die Liebe Gottes und wir sehen die Treue Gottes. Es ist nicht schlimm, wenn das Volk selbst klein ist. Nein, Gott hatte es erwählt, als es klein war. Und wir dürfen uns auch freuen daran, wenn der Herr uns zuruft, fürchte dich nicht, du kleine Herde.

Das sagt er den Jüngern, ich glaube Lukas 12. Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben. Der Segen Gottes hängt nicht ab von unserer Größe, nein, von der Liebe des Herrn zu euch. Und was ruft der Prophet im Auftrag Gottes [00:19:04] dem Zerubabel in Zacharia 3 und 4 zu?

Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist spricht der Herr. Wer bist du, hoher Berg?

Wer bist du, großer Berg vor Zerubabel? Zur Ebene sollst du werden. Und dann wird er den Schlussstein herzubringen. Das Werk wird vollendet werden, aber nicht wegen Größe, sondern unter dem lauten Zuruf Gnade, Gnade ihm.

Amos hat einen Blick dafür. Jakob ist klein und der Herr ließ es sich bereuen. Dieses Gericht ging vorüber. Vielleicht können wir darin auch wirklich Ereignisse wiederfinden, die wir in der Geschichte dieses Volkes entdecken.

In 2. Könige 15, [00:20:08] da sehen wir, wie ein König von Assyrien kommt gegen das Land, der Pul. Und Pul der König von Assyrien, 2. Könige 15, Vers 19, kam gegen das Land.

Aber noch gibt der Herr Aufschlug. Noch wird das Land nicht eingenommen. Menachem gab Pul tausend Talente Silber, damit seine Hand mit ihm wäre, um das Königtum in seiner Hand zu befestigen. Und dann kehrt der König von Assyrien am Ende von Vers 20 um und blieb nicht dort im Land.

Noch einmal ließ der Herr es sich bereuen. Noch wurde das Volk nicht weggeführt. Dann kommt das zweite Gesicht in Vers 4 bis 6. Amos sieht Feuer.

Das Feuer spricht vom Gericht.

Hier frisst das Feuer die große Flut und das Erbteil.

[00:21:04] Möglicherweise ist dieses Feuer nicht ein buchstäbliches Feuer, eine Flamme, wie wir sie im Ofen, im Kamin haben, sondern vielleicht ein Symbol für eine große Trockenheit, wodurch das Wasser aufgebraucht wurde und dadurch die Fruchtbarkeit des Landes nicht mehr da war. Vielleicht ist es auch ein buchstäbliches Feuer, aber es könnte gut sein, dass es einfach von einer großen Trockenheit spricht, durch die das Wasser die große Flut weggenommen wurde und damit auch die Frucht des Landes nicht mehr da war und damit das Erbteil eben gefressen war. Und wieder tritt Amos ein, Herr, lasst doch ab, wie sollte Jakob bestehen, denn es ist klein. Und dann lässt sich der Herr noch einmal geräumen.

[00:22:02] Möglicherweise auch hier eine Begebenheit aus 2. Könige 15.

Wenn wir im weiteren Verlauf des Kapitels lesen, 2. Könige 15, Vers 29, in den Tagen Pekachs des Königs von Israel kam Tiglath-Pileser, der König von Assyrien, ein auf dem Pol folgender König, und er nahm Ion ein und Abel bet Maakar, nimmt einige Städte ein und dann wird eine Verschwörung gegen Pekach gemacht und das Gericht führt noch nicht dazu, geht noch nicht so weit, dass ganz Israel weggeführt wird. Noch einmal gibt der Herr einen Aufschwung.

Aber dann kommt das dritte Gesicht, Abvers 7.

[00:23:01] Amos sieht den Herrn, der stand auf einer senkrechten Mauer und ein Senkleid war in seiner Hand.

Jetzt kommt etwas wieder sehr Schönes. Wir hatten bei den ersten beiden Gesichtern gesehen, wie der Amos sich an den Herrn wendet. Und jetzt spricht der Herr den Amos ganz persönlich an. Er fragt ihn, was siehst du, Amos?

Das ist etwas ganz Besonderes, wenn der Herr unseren Namen nennt. Der nennt hier seinen Knecht, den Propheten, mit Namen. Der Herr unseren Namen nennt, dann liegt darin, ich kenne dich, ich weiß, wer du bist, ich habe Interesse für dich.

Er fragt ihn ganz persönlich, was siehst du, Amos?

Es ist so schön, diese Begebenheiten in Gottes Wort einfach mal rauszusuchen, wo der Herr eine Person bei Namen nennt.

[00:24:06] Vielleicht denken wir alle an Johannes 20, diese bekannte Begebenheit, wo diese Frau draußen steht und weint.

Dann sagt der Herr nur dieses ein Wort, Maria.

Was lag darin in diesem einen Wort?

Vielleicht denken wir an den Propheten Daniel, fürchte dich nicht Daniel, du bist ein Vielgelegter.

Der kannte die Erschütterung von Daniel, die er hatte, als er den Blick auf die Zukunft hatte, auf das Handeln Gottes in zukünftigen Tagen, wie Daniel niedergeschlagen war, wie er nicht essen konnte.

Aber dann richtet der Herr ihn auf, viel beliebter nennt er ihn. Wenn der Herr uns mit Namen nennt,

das ist etwas ganz Besonderes. [00:25:01] Und der Herr bereitet seinen Knecht Amos hier auch vor, auf das, was jetzt kommen würde. Und er sagt Amos, ich kenne dich. Und das, was ich dir jetzt zeige, das zeige ich dir, damit du nicht erschrocken bist, wenn es geschieht.

Amos antwortet, was liest du Amos? Ein Senkblei. Jetzt macht der Herr ihm deutlich, Amos, den Zustand meines Volkes, den beurteile ich mit dem Senkblei, mit einem untrüglichen Maßstab.

Ich lege meinen Maßstab ein. Und was dann bleibt, dann kann nur das Gericht kommen. Vielleicht denken wir wieder an den Propheten Daniel, da war dieser König, er war eigentlich als Werkzeug Gottes zum Gericht an seinem Volk, an den zwei Stämmen ausgewählt, [00:26:01] hat das Gericht auch ausgeführt, aber er hat das dann in Unabhängigkeit von dem Herrn, in Auflehnung gegen den Herrn getan. Und dann kommt auf einmal diese Schrift an der Wand. Mene, Theke, Uphazet.

Gewogen und zu leicht erfunden.

Der Maßstab Gottes angelegt an das Leben, zu leicht erfunden. Und hier das Senkblei, der untrügliche Maßstab von Gottes Wort angelegt.

Daran müssen wir uns lässen lassen. Wir haben doch gesungen heute Abend von dem Wort des Herrn. Alles andere muss vergehen, haben wir gesungen. Petrus schreibt, alles Gras, das verfällt, das Grases Blume verfällt, alles, was vom Menschen kommt, ändert sich, ist alles relativ. Der Mensch heute sagt ja sogar, Moralvorstellung ist relativ. [00:27:01] Moralvorstellung ändert sich, passt sich an an die Gesellschaft. Und wir erleben das.

Das, was vor 30 Jahren noch nicht in den Mund genommen wurde, wird heute offen und ohne Scheu ausgelegt.

Aber Gottes Wort ändert sich nicht. Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Das ist dieser Maßstab, den der Herr auch an uns legt, auch an unser Leben. Und an diesen Maßstab erinnert er hier den Armer. Und auch da sehen wir, wie Gott einmal sein Ziel erreicht.

Denkt mal drüber nach, dieser Maßstab wird an mein Leben gelegt.

Wenn das Senkblei untrüglich nach unten geht, wie viel Abweichung ist dann unten?

Der steht ja auf der Mauer, wie viel Abweichung ist da? Wie groß ist denn die Lücke?

[00:28:03] Wenn er dieses Senkblei anlegt, als uns gemeinschaftlich sieben Römershausen, wie ist denn die Lücke? Senkblei und Wirklichkeit, also Praxis in unserem Leben, persönlich und gemeinsam. Und dann wird der Herr einmal sein Ziel erreichen. Wenn wir in Offenbarung 21 gucken, da sieht der Johannes die heilige Stadt Jerusalem.

In Offenbarung 21, Vers 9 bis 22, Vers 5 ist diese heilige Stadt Jerusalem beschrieben, ein Bild der Versammlung in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Und was lesen wir dann in Vers 15? Und der, der mit mir redete, hatte ein Maß, ein goldenes Rohr, [00:29:03] damit er die Stadt messe und ihre Tore und ihre Mauern. Und dann wird das Maß angegeben, Länge, Breite, Höhe, Länge und Breite und Höhe sind gleich.

Gott erreicht sein Ziel mit der Versammlung. Völlige Ausgewogenheit, völlige Übereinstimmung mit Gottes Gerechtigkeit, mit dem Maß, das Gott anlegt.

Gott erreicht sein Ziel. Und das macht uns Wut, ob es um die Stadt geht, um die Tore, um die Mauern, ob es um Verwaltung geht, ob es um Ein- und Auslass geht, ob es um Absonderung und Schutz geht, alles entspricht völlig dem Maßstab Gottes. Das ist das Ziel, das Gott erreicht. Das ist unser Gott, auf ihn dürfen wir uns stützen. Und wenn wir den Propheten Amos so etwas gesehen haben, und vielleicht empfunden haben, dass es oft eine etwas niederdrückende Gerichtsbotschaft war, [00:30:10] dann dürfen wir uns doch an diesen Gott klammern, der sein Ziel erreicht. Und mit seiner Hilfe den Weg weitergehen, persönlich und gemeinsam, und uns jetzt schon immer an diesem Maßstab, an diesem Senkblei ausrichten. In Vers 9, ich meine in Vers 8, am Ende muss der Herr sagen, fortan gehe ich nicht mehr schonend an ihn vorüber. Und Amos hat das verstanden. Amos tritt jetzt nicht mehr in Fürbitte ein. Er wusste, er hat das gesehen, auch in dieser Beurteilung Gottes durch das Senkblei. Jetzt war es nicht mehr an der Zeit, fürbittend einzutreten. Und dann wird in Vers 9 ganz interessant von den Höhen Isaaks gesprochen.

[00:31:01] Das Volk in Verbindung mit dem Namen Isaak, das wird nicht oft genannt. Das ist eine Besonderheit. Hier in Amos 7 haben wir es zweimal, einmal in Vers 9 und einmal in Vers 16. Und danach spricht er noch von den Heiligtümern Israels. Das ist uns schon geläufiger. So wird das Volk oft genannt, Israel. Was war denn Isaak? Wofür steht Isaak? Isaak war der Sohn der Verheißung. Und Abraham nahm im Glauben diese Verheißung an.

Das ist die eine große Lektion, die uns Isaak zeigt. Im Glauben die Verheißung Gottes annehmen. Und der Abraham, der schaute nicht auf seinen schon erstorbenen Leib. Der schaute auch nicht auf den erstorbenen Leib der Sarah. Er schaute nicht auf die menschliche Unmöglichkeit.

Aber er vertraute auf die Verheißung Gottes. [00:32:04] Und durch diesen Glauben, durch dieses Vertrauen gab er Gott die Ehre. Und dann wurde sein Glaube gestärkt. Dann empfing er diesen Sohn. Und dann kommt diese zweite große Lektion.

Isaak spricht von Leben aus dem Tod.

Abraham und Sarah waren nicht mehr menschlich gesprochen. In der Lage, einen Sohn zu bekommen. Aber Gott schenkt Leben aus dem Tod. Ich meine, wir haben da zwei Dinge, die Gott uns hier zeigt. Jetzt übertragen für uns.

Wenn er das Senkblei anlegt, an unser Leben.

Dann stellt er uns vor, ihr habt doch Leben aus dem Tod. Ihr habt doch das neue, das ewige Leben. Auferstehungsleben. Und in der Kraft und Fähigkeit dieses Lebens, seid ihr in der Lage, in Übereinstimmung mit meinem Maßstab, mit meinem Wort zu leben. [00:33:01] Das neue Leben will gar nichts anderes. Und die Kraft dieses Lebens, das ist der Heilige Geist. Den hat Gott uns auch geschenkt. Wir haben alle Ausstattung, die Fähigkeit und die Kraft, in Übereinstimmung mit Gott zu leben. Das zeigt uns Isaak, der für Leben aus dem Tod spricht. Und dann ist der Glaube nötig.

Um uns die Macht Gottes zu nutzen, zu machen. Um diesen Weg der Treue zu erwähnen.

Dann haben wir den Israel, Heiligtümer Israels. Wofür steht denn Israel oder Jakob?

Im Leben Jakobs finden wir das Wirken Gottes durch seinen Geist zur Zurechtbringung.

Wie hat Gott gewirkt im Leben Jakobs, um ihn zurechtzubringen? Nun hat er sein Ziel erreicht. Aus dem Jakob, dem Überlister, [00:34:02] wurde der Israel, der Kämpfer Gottes. Und aus dem, der weggelaufen war von zu Hause, wurde schließlich in Ägypten derjenige, der anbetet und der den Pharao segnet.

Ein Hinweis auf heiliges und königliches Priestertum. Die Gnade Gottes, in der er wirkt, durch seinen Geist, kommt zu ihrem Ziel.

Jakob kommt zurecht.

Daran erinnert Gott auch hier.

Wenn er das Gericht bringt, dann zeigt er, ich habe doch gewirkt an euch.

Ich habe mir doch wirklich alle Mühe gegeben um euch. Wenn euch das Gericht trifft, dann liegt es nicht an mir. Dann liegt es daran, dass ihr nicht gewollt habt. Aber es macht uns Mut, ihr Lieben. Es macht uns Mut, nicht jetzt niedergeschlagen [00:35:02] das Buch Amos wegzulegen, sondern auf diese Gnade Gottes zu vertrauen, der auch bei uns, in unserem Leben, sein Ziel erreichen wird. Er gibt uns nicht auf. Hast zu viel an mich gewandt, um mich wieder loszulassen. Was gibt uns das für ein Vertrauen? Was gibt uns das für einen Trost?

Wir haben diese Begegnung von Amos mit Amazia.

Ich möchte da nicht viel zu sagen, aber wir haben das gelesen, weil es uns so deutlich macht, wie der Amos Widerstand erlebt. Und wie da ein Amazia war, ein Priester, übrigens ein Götzenpriester, der war Priester in Bethel, und da stand ein goldenes Kall, den man opferte.

Das war nicht Gottesdienst, aber dieser Priester, der Götzendienst betrieb, der stand auf gegen den Propheten, der das Wort des Herrn redet. [00:36:02] Und dann schwärzt er den Amos an bei dem König in Israel. Und da sagt der Amos, du sollst nicht reden, warum nicht? Weil hier das Heiligtum des Königs ist und dies ein königlicher Wohnsitz. Wir haben hier drei traurige Lektionen. Erstens, der König stellt sich über das Wort des Herrn. Er sagt, Amos, geh, das Wort des Herrn, du brauchst hier nicht reden, kannst nach Judah gehen, hier ist der König. Er stellt sich über den Herrn. Das zweite, wir sehen hier Verbischung von Religion und Politik. Heiligtum, ein Königlicher, ein Heiligtum des Königs.

Heiligtum, Religion, König, Politik. Ist das nicht heute so in der Christenheit? Vielleicht hat es schon Zeiten gegeben, wo das noch ausgeprägter war. Vermischung von Religion und Politik. Was haben die Christen zu suchen in der Politik? Gar nichts.

[00:37:02] Doch, sie haben zu beten für die Regierung. Das ist die Aufgabe der Christen. Aber was hat ein Christ zu suchen in der Politik? Wie kann ein Christ glauben, die Welt verbessern zu können? Die Welt, die den Herrn Jesus nicht will. Wie kann man das verbessern, wenn man aus dem Herrn Jesus ablehnt? Der Jesus wird einmal kommen, dann wird er regieren. Aber solange das nicht der Fall ist, solange man ihn noch ablehnt, gibt es keine Verbesserung.

Das dritte, die Botschaft des Herrn wird nicht angenommen. Amos wird weggeschickt.

Amos ist aber treu.

Er erzählt seine Geschichte. Er kann sich berufen auf den Hof des Herrn. Und in Vers 16 der Beweis für die Echtheit der Prophetenschaft des Amos.

Was ist der Beweis dafür, dass ein Prophet echt ist? Dass er das Wort des Herrn redet. Und jetzt hat der Amos ein Wort des Herrn an diesen Amatier. [00:38:02] Und nun, höre das Wort des Herrn. Du sprichst, du sollst nicht weiss sagen. Du wirfst mir vor in Vers 12, dass ich das Prophetenamt nur ausübe, um davon ein Broterwerb zu haben. Der Amatier hat gesagt, geh nach Judah, dort magst du dein Brot essen und weiss sein.

Amos übte das auf dem Prophetendienst nicht zum Broterwerb aus. Er macht das dort nicht. Broterwerb hatte ich als Herde und Maulwehr feiern die Züchter. Wenn ich als Prophet rede, dann tue ich das im Auftrag des Herrn. Jetzt muss der Herr dem Amatier sagen, deine Frau, werde ich ihr Brot mal mit Hurerei verdienen müssen, weil du weggeführt sein wirst in ein unreines Land. Und deine Kinder, Söhne und Töchter, die werden sterben.

Ihr Lieben, das ist die Konsequenz, wenn das Wort Gottes abgelehnt wird. Wenn wir Gottes Wort ablehnen, [00:39:02] dann werden unsere Frauen und unsere Kinder den Schaden haben.

Dann werden die Kinder sterben durchs Schwert.

Was noch was die Priester, die Gott gegeben haben, die sollten doch gar kein Erbteil haben. Aber hier dieser Amatier hat Land. Dein Land wird verteilt werden. Da sehen wir, wie weit er abgewichen war von dem Herrn.

In Kapitel 8 kommt dann das vierte Gesicht. Und dieses Gesicht, das ist wieder, da sehen wir wieder, wie der Herr dem Amos so entgegen kommt.

Dieses Gesicht ist ein Korb mit reifem Obst. Der Amos, der kannte sich damit aus. Der Herr spricht wieder ganz persönlich. Was siehst du, Amos?

Er sah einen Korb mit reifem Obst. Und dieser Korb, der steht für das Volk. Das Volk ist reif fürs Gericht.

[00:40:01] Das ist die Aussage dieses vierten Gesichtes.

Wir haben die Verse 4 folgender nicht gelesen, aber der Herr zeigt dem Amos dann noch einmal, was der Herr dem Volk vorwerfen muss.

Wir haben es ja schon die Abende gesehen.

Sie wandten sich gegen den Armen.

Sie schnaubten nach Vernichtung der Sanftmütigen.

Dann handelten sie unlauter.

Sie verkauften dem Armen schlechtes Korn.

Sie änderten das Gewicht.

Es war tatsächlich so in Israel, dass sie sich gegen den Armen wandten, weil sie ungerecht waren in ihrem Handeln, in ihrem beruflichen Leben.

[00:41:01] Dass sie auch einen falschen Lohn darwogen. Dass sie den Armen für ein paar Schuhe kauften. Dass sie den Abfall des Korns verkauften.

Aber wir denken vielleicht auch daran, was Jahrhunderte später geschehen würde.

Da kam einer zu diesem Volk, der reich war, aber um unser Willen arm wurde. Und wie sind sie mit diesem Armen, mit dem Jesus umgegangen? Haben sie da nicht auch den Lohn der Ungerechtigkeit dargewogen?

Haben sie da nicht auch ein ungerechtes Urteil gesprochen, das sie ihn verurteilten und den Nationen überlieferten?

Haben sie da nicht auch gerufen, sein Blut komme über uns und unsere Kinder? Der Herr muss dem Volk in Vers 7 sagen, wenn ich alle ihre Werke jemals vergessen werde, [00:42:01] dann wird sie nicht vergessen. Er wird eine gerechte Antwort darauf haben. Und wenn sie für sich sagen, sein Blut komme über uns und unsere Kinder, dann wird der Herr darauf zurückkommen. Sehen wir nicht auch einen versteckten Hinweis, was sie mit ihm, dem Herrn Jesus, einmal tun würden? Wir haben in den Armen schon gesehen, dass ein unmittelbares Gericht bevorstand, das Erdbeben, dass dann ein Gericht kommen würde, 30 bis 40 Jahre später, die Wegführung in die asyrische Gefangenschaft. Aber dass die eigentliche Erfüllung der Prophezeiung noch zukünftig ist. Und warum wird diese Drangsal Jakobs kommen? Weil sie den Herrn Jesus überliefert haben, damit er gekreuzigt wird. Und Rettung?

Rettung gibt es nur für die, die darüber Buße tun.

Sie werden den anschauen, den sie durchstochen haben. Dann, wenn sie wehklagen, seien es Wegen, dann kann es Gnade geben.

[00:43:03] Vielleicht finden wir hier auch den versteckten Hinweis darauf. Und dann in Vers 9, der Herr von dem Gericht spricht. Dann sagt er am Ende vom Vers 10, ich werde es machen, wie die Trauer um den einzigen Sohn.

Er hatte zu Israel gesagt, mein Erstgeborener, mein Sohn bist du, Israel. Welcher Schmerz für den Herrn, dass dieses Volk ihm nicht diente. Aber sehen wir nicht hier auch einen versteckten Hinweis auf die eigentliche Ursache für die endgültige Erfüllung dieser Gerichtsprophezeiung.

Da kommt der eingeborene Sohn Gottes hier auf diese Erde. Und welchen Platz hat man für ihn? Nur das Kreuz. Und dann muss der Herr sagen, siehe Tage kommen, [00:44:01] da werde ich einen Hunger in das Land senden. Einen Hunger nicht nach Brot, einen Hunger nach meinem Wort. Sie

werden mich suchen, aber nicht finden.

Hier haben wir eine Illustration im Leben Sauls. Wie oft hatte Gott zu dem Saul geredet? Wie oft?

Hatte ihm genau gesagt, was geschehen sollte?

Hatte ihm zu Beginn seiner Königszeit in diesen Zeichen deutlich gemacht, welchen Wert es hat, den Weg zu gehen, den Gott weist. Da war sogar Saul unter den Einfluss, unter die Macht des Geistes Gottes gekommen und hatte Geweise.

Da konnte er sehen und erleben, welche Macht Gott hat. Und da konnte er entdecken, wie wichtig es ist, stillzustehen und das Wort Gottes zu hören.

Aber da muss der Samuel ihm sagen, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, weil du nicht gehorcht hast, weil du mein Wort abgelehnt hast. [00:45:03] Deswegen hat der Herr dich verworfen. Und dann kommt nach dem Tod Samuels auf einmal der Moment, da sucht der Saul das Wort des Herrn.

Er befragt ihn, und dann kommt dieses traurige, tragische, der Herr antwortet ihm nicht.

Genauso wird es hier sein. Sie werden die Worte des Herrn suchen. Sie haben ein Durst danach, diese Worte zu hören.

Aber sie werden sie nicht finden. Und dann wird der Jüngling und die Jungfrau vor Durst, vor diesem Durst nach Gottes Wort, verschmachten.

Letztlich ist das, was Gott hier als Gericht zeigt, das Ende aller Ungläubigen in der Hölle.

Was macht die Hölle aus? Die Schrecklichkeit der Hölle. Die Hölle ist da, wo Gott nicht ist.

[00:46:03] Keine Verbindung mehr zu Gott.

Das wird schrecklich sein. Der Mensch, der als Geschöpf Gottes aus seiner Hand hervorgegangen ist, dem Gott einen Geist gegeben hat, und damit will er eigentlich Kontakt haben, Gemeinschaft haben mit dem Menschen.

Dafür ist der Mensch geschaffen, angelegt. Oder wird er in der Hölle sein, wo Gott nicht ist.

Schrecklich, dieses Gericht.

Aber jetzt denken wir noch einmal an den Herrn Jesus.

Er hat in den drei Stunden am Kreuz etwas erlebt, was Gottes Ferne bedeutet.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Wir machen uns keine Vorstellung davon, was das für ihn bedeutete.

Das war das, was ihn erfreut hatte, [00:47:03] sein ganzes Leben auf dieser Erde lang, diese

Gemeinschaft mit seinem Gott und Vater.

Auf dem Weg, auf diesem schweren Weg, den er ging, steht in den Psalmen, auf dem Weg wird er trinken aus dem Bach.

Darin fand er seine Erquekung.

Dann muss er im Psalm 42 klagen, meine Seele dürstet nach dem lebendigen Gott, wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Das hat der Jesus dein und mein Heiland erlebt. Damit Menschen es eine Ewigkeit lang nicht erleben müssen.

Aber wer dieses Angebot nicht annimmt, der wird das erleben müssen in der Hölle.

Wir fragen uns auch ganz praktisch, haben wir eigentlich diesen Hunger, diesen Durst [00:48:01] nach Gottes Wort?

Wie viele Tage vergehen, ohne dass wir Gottes Wort, die Bibel gelesen haben? Das bleibt nicht ohne Schaden für unser geistliches Leben.

Wir stellen gar keine Regeln auf, wie lange, wie viel.

Darum geht es nicht.

Wir brauchen Nahrung.

Wir brauchen Nahrung, sonst verkümmern wir. Das neue Leben in uns braucht Nahrung, sonst wird es nicht nach außen sichtbar werden können. Wie viel Nahrung geben wir unserem Alten, unserer alten Natur, unserem Ich, dem Fleisch?

Ich meine jetzt nicht mal die Nahrung für den Körper. Da sind wir auch darauf bedacht, dass wir die zu uns nehmen. Aber wie viel nehmen wir auf, [00:49:04] den ganzen Tag über?

Wir sagen vielleicht, wir suchen Entspannung oder ich weiß nicht was. Aber wie viel Zeit wenden wir darauf, für uns selber was zu suchen?

Haben wir noch etwas von diesem Hunger nach dem Wort Gottes?

Deine Worte waren vorhanden. Ich habe sie gegessen und sie waren zur Freude und zur Wonne meines Herzens, sagt ein Prophet. Ich freute mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet. Stell dir mal vor, du würdest morgen im Garten einen Schatz finden. Ganze Kiste voll, wertvolle Goldmünzen.

Auf einen Schlag alles ordnungslos. Du kannst ganz entspannt zur Arbeit gehen. Du willst dich gar nicht mehr über die Kollegen ärgern, nicht mehr über den Chef aufreden. Du kannst ganz entspannt

gehen. Du bist ja versorgt. Und dann sagt der Psalmist, es gibt was, das ist noch schöner. [00:50:02] Ich freute mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet. Was für einen Schatz haben wir da in den Händen? Öffnen wir den auch? Gucken wir uns das auch an? Lesen wirklich in der Hebe? Das ist nicht leicht, ich weiß das. Auch in den Familien, am Tisch, die Zeit zu finden, die Energie aufzubringen, gemeinsam als Familie etwas zu lesen in Gottes Wort.

Das ist nicht so leicht in unserer Zeit. Das ist ein Kommen und Gehen, ein Termin jagt den anderen. Aber was sind das für Momente, wo wir wirklich zur Ruhe kommen vorwärts?

Dass wir dafür einen Segen verlieren. Ich glaube, es war Luther, der gesagt hat, oft stehe ich morgens auf und bete erst mal zwei Stunden.

Dann wurde er gefragt, was machst du, wenn du besonders viel zu tun hast? Dann sagt er, dann bete ich drei Stunden.

[00:51:04] Passt ja eigentlich nicht zusammen. Wenn man besonders viel zu tun hat, dann braucht man mehr Zeit. Aber er wusste, das Gebet lässt sich durch nichts ersetzen. Und so ist das mit Gebet und dem Lesen des Wortes Gottes. Das ist nie verschenkte Zeit. Haben wir das nicht schon selber erlebt, wenn wir morgens auf dem Weg zur Schule oder zur Arbeit, wenn wir vorher in der Bibel gelesen haben, vielleicht auf dem Weg dann über den Vers nachgedacht haben, dass der Tag ganz anders verlief? Aber dann haben wir ein anderes Mal die Nachrichten gehört und vielleicht die Lieder, die danach kamen. Da hatten wir keine Nahrung, keine Speise von den Tagen über. Aber ein Vers mitgenommen in den Tag.

Das nützt.

Das bringt etwas.

Bevor eine wichtige Sache da ist, gebetet, wirklich bewusst ist, Gott gesagt, das hilft.

[00:52:02] Ich sage das nicht, weil ich das immer tue, aber ich glaube, jeder von uns hat das schon erlebt.

Dann kommt das fünfte Gesicht in Kapitel 9. Ich sah den Herrn am Altar stehen.

Am Altar steht der Herr.

Am Altar, wo die Opfer gebracht wurden, wo der Wohlgeruch zu Gott emporsteigen sollte, in dem er Beruhigung empfand, in diesem Wohlgeruch dürfte das Volk vor ihm stehen, in diesem Altar, wo das Sündopfer gebracht wurde und Gott Vergebung zusprechen konnte.

In diesem Altar steht jetzt der Herr.

In diesem Altar wird es keinen Schutz mehr geben für das Volk. Warum?

Weil sie nicht zu ihm gekommen waren, [00:53:03] als er sie gerufen hatte.

Dann spricht der Herr Schlager auf den Knauf der Säule, dass die Schwelle erweben.

Wenn man das so liest, dann könnten sowohl die obere Schwelle als auch die untere Schwelle gemeint sein. Denn das Ergebnis ist, wenn die Schwelle erwebt, vielleicht auch wieder ein Hinweis auf das Erdbeben, das kommen würde, dass dann Zertrümmerung da war, dass dann etwas zerschmettert wird auf das Haut. Aber es scheint eher so zu sein, dass die obere Schwelle gemeint ist, denn dass die Schwellen erweben und zerschmetteren sie auf ihrer aller Haut. Vielleicht war es so, dass die obere Schwelle erwebte und das, was dann am Trümmern da war, herunterfiel auf die Menschen.

Denken wir nicht an diese Passerlacht? Was war da an der oberen Schwelle? [00:54:02] Das Blut, das Blut.

Nun sagte Gott, sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen. Es wird keine Klage zum Verderben sein. Aber hier war ein Volk, das stand nicht mehr unter dem Schutz des Blutes. Sie hatten sich abgewandt von Gott. Sie hatten nicht die Opfer gebracht, die Gott haben wollte. Und so muss es Gericht geben.

Wir finden in Vers 2 den Scheol, in Vers 2 am Ende den Himmel, in Vers 3 den Gipfel des Kamel, in Vers 3 am Ende den Meeresgrund, in Vers 4 den Ort, wo sie in die Gefangenschaft geführt werden würden. Und von überall würde der Herr sie holen. Überall würde er sie finden und das Gericht würde über sie kommen. Vielleicht denken wir an Psalm 139, wo der Psalmist glücklich sagt, egal wo ich hingehe, du bist da, [00:55:02] deine Hand wird mich finden, wird mich leiten. Vielleicht denken wir auch an Philippa 2 oder die Offenbarung, wo von der ganzen Erde, von überall, aus der Engelwelt, aus der Totenwelt, von überall, sich die Knie beugen vor dem Herrn, wo schließlich Lob für den Herrn gebracht wird. Aber auch in Bezug auf das Gericht wird der Herr sie überall finden. Und dann endet dieser Prophet mit der herrlichen Zukunft. Gott erreicht sein Ziel. Die Hütte Davids wird wieder aufgerichtet werden. Es wird solche geben, die doch Gott nachfolgen, die den Herrn Jesus annehmen, die doch schließlich umkehren.

Das war ja die große Absicht Gottes, auch mit diesen Propheten. Sie sollten umkehren. Und es wird einige wenige geben. Ein Überrest. [00:56:01] Und da würde der Herr anknüpfen. Da würde er die verfallene Hütte Davids wieder aufrichten.

Das ist herrlich. Auch da kommt es nicht auf äußere Größe an. Hütte Davids.

Aber da gibt der Herr Schutz. Da vermauert er die Risse.

Da richtet er die Trümmer auf. Und dann baut er sie, wie in den Tagen vor Alters. Er wird anknüpfen an die herrliche Segenszeit unter Sadomo. Und dann werden die, der Überrest Edoms, alle Nationen, die werden zu dem Herrn kommen, der wohnen wird in Zion, wo er herrschen wird als der Nachkommende Davids. Die werden ihm Gaben darbringen.

Die ganzen Völker aus diesem Land, das Gottes Erbteil ist. Und dann sehen wir am Ende vom Vers 12, dass das Gottes Werk ist.

Das ist kein menschlicher Verdiens. [00:57:02] Nein, das ist der Herr, der dieses tut. Sprich, der Herr, der dieses tut.

Es ist Gottes Werk. Und dann beschreibt er in kurzen Worten den ganzen Segen.

Der Pflüger wird an den Schnitter reiten. Das heißt, die ganze Zeit Ernte, Frucht. Und der, der die weilen Trauben trete, die Trauben, die waren ziemlich am Ende der Erntezeit. Und wenn die Trauben noch getreten wurden, dann wird man schon dem Sälemann wieder die Hand reiten können, wenn es wieder die neue Aussaat ausgebracht wird.

Da sehen wir etwas von der Fruchtbarkeit, von dem Segen, den Gott gibt, ohne Unterbrechung.

Was lesen wir in der Offenbarung? Was sieht er in dieser Stadt, die wir eben schon mal gesagt hatten? Da ist ein Baum, der Baum des Lebens.

Weißt du was?

Jeden Monat bringt er seine Frucht. [00:58:01] Nicht nur einmal im Herbst, nein, jeden Monat.

Die Blätter zur Heilung der Nationen. Was für einen Segen hat der Herr. Jeden Monat. Und hier keine Unterbrechung. Fortwährender Segen.

Die Berge werden träufeln von Most. Jetzt wird es wirklich sein. Ein Land, das von Milch und Honig fließt. Diesen Segen, den möchte Gott so gerne geben.

Die Hügel werden zerfließen. Und das Volk, es wird in Freiheit wohnen im Land. Die Gefangenschaft wird gewendet. Er baut die verwüsteten Städte wieder auf. Sie werden dort wohnen. Zur Ruhe kommen.

Sich zu Hause fühlen.

Das macht Wohnung aus. Man kommt zur Ruhe.

Man ist zu Hause.

Was das schön, wenn man unterwegs war. Und man kommt nach Hause. Warum denn eigentlich? Weil die Möbel da so schön sind? Nein, das macht nicht Wohnung aus. [00:59:02] Mein Bruder sagte vor kurzem, ich habe die Bäumigen Gewege gesehen. Sie hatten ein tolles Haus. Aber sie hatten kein Zuhause.

Zuhause, was macht das aus?

Gelebte Beziehung.

Da fühlt man sich wohl. Wo man nach Hause kommt. Wo man weiß, hier bin ich willkommen. Hier gibt es Beziehungen. Die kann ich ausleben. Da kann ich Freude darin haben. So werden sie wohnen in den Städten. Da werden Weinberge nicht nur gepflanzt. Sondern wird auch der Wein die Freude genossen. Da werden nicht nur Gärten angelegt. Sondern wird auch die Frucht gegessen. Was der Segen dem Gott bereit ist zu geben. Ich werde sie in ihrem Land pflanzen. Und dann gibt Gott eine Verheißung. Sie sollen nicht mehr herausgerissen werden.

In 5. Mose sagt Gott, und wenn ihr nicht hört, dann werdet ihr weggeführt. [01:00:03] Das fehlt hier.

Wenn der Herr zu seinem Ziel kommt, sagt er, werdet nicht mehr herausgerissen.

Ich gebe euch diesen Segen. Und womit endet dieser Prophet?

Mit zwei wunderschönen Worten. So spricht der Herr, dein Gott.

Das ist Beziehung.

Dein Gott.

Dieser große allmächtige Gott, dessen Herzen hart zu segnen, der hat ein Bet gefunden in dem Herrn Jesus, auf dem wirklich die Schleusen geöffnet werden können, damit sein ganzer Segen kommt. Und zu diesem Gott dürfen Menschen eine Beziehung haben. In ihrem Prophetenamen. Dein Gott. Und wir dürfen sagen, unser Vater.

Nicht umsonst singen wir, [01:01:01] O Vater, reich gesegnet bin ich hierneben schon.

Vielleicht kann uns dieser Prophet Amos anspornen, einen Weg zu gehen, in Übereinstimmung mit diesem Senkblei, um dann den Segen Gottes zu genießen. Hier schon, auf der Erde. Den wird man vielleicht nicht äußerlich materiell sehen. Aber seinen Segen gehen wir genießen, in unseren Herzen. So dürfen wir hier auf dieser Erde schon, mit unserem Gott gehen, seine Liebe erleben.

Dann gehen wir diesen Weg, dann wird er uns einmal entgegenkommen, in den Herrn Jesus.

Wenn er uns in die Herrlichkeit führt, dann gibt es wieder ein schönes Lied. Dort, in den Höhen voller Segen, Du bist der Fremde, ich kehre heim. Weißt du, da kommt mir kein fremder Gott entgegen.

Denn er ist Gott und Vater mein. [01:02:01] Die Liebe, die mich dort begrüßt, was für eine Begrüßung sei, die hat mir hier schon die Wüste versüßt. Das ist die gleiche Liebe, die wir heute schon genießen dürfen. Auf diesem Weg, wo wir nach Gottes Willen fragen. Diese Liebe, die werden wir einmal erkennen. Das ist das Ziel, das vor uns liegt. Auf diesem Weg dahin, dürfen wir schon unseren Gott und Vater, sowie Amosende, Dein Gott, erleben und in Gemeinschaft mit ihm gehen.